

* **Berliner Theater.** (Kleines Theater: „König Candaulus“.)
 Drama in 3 Akten von André Gide. 2. Januar 1908.) Die Fabel von Gygis und seinem ~~Handverrat~~ ^{Handverrat} ist für Franzosen umgewandelt: theatralisch ist der Grundton, die Stebe natürlich das Hauptmotiv, pathetische Szenen, pathetische Worte dürfen nicht fehlen. An der Fassung der Fabel selbst hat André Gide einiges geändert: Gygis ist ein Fischer, der Candaulus einen goldschuppigen Karpfen in den Palast bringt, den King findet dann einer der Gäste beim Kauen. Man muß den King, um sichtbar oder unsichtbar zu werden, nicht erst drehen, man steckt ihn einfach an oder ab. Und Gygis hat ein heißgeliebtes Weib, das ihn mit einem Hölbling betrügt. Gygis sitzt vor dem König die Ehebrecherin nieder und Candaulus, der einen das Viehste opfern sieht, wird so sein Freund. Dann spielt die Scene, von deren Verlauf Hebbel voll Wucht nur zu berichten braucht die Schlafzimmerszene, unmittelbar vor uns. Décar Wildes heiße Croit King an, wie Nussa die Schleiter lüftet. Der brüte Art bringt endlich rauhes Ausschlag: Nyssa verlangt den strafenden Mord an Candaulus Gygis sieht den König tot, wird selber König und setzt sich mit der neuen Gattin und einem herben Witzwort zur Tafel . . . Die feinere Unterscheidung zwischen Hebbels Anlage des Dramas und dem Vorwurf des Franzosen ergibt nur, daß der Deutsche den König aus Besitzerstolz, der Franzose aus Eifersucht die Nacktheit der Königin preisgeben läßt. Und wo Hebbel etern eine Tragödie entwickelt, hilft Gide sich mit einiger Deklamation, die die Zwischenräume zwischen drei oder vier wirklich feinen, künstlerischen Szenen langweilt. Spielerei war's dem Deutschen auch nur langweilig, weil man unwillkürlich bei der Ereignisse bei Hebbel denken würde. Gide kam gegen den rivalen nicht auf: war's ein Experiment, das nur die literarischen interessierte. Und mo blieb kühl. Die Darstellung hatte Candaulus Gefolge, das sich zu Gastmählern im Palast einfind, recht gut gemalt, die geschwägigen, boshaften Hölblinggruppen bewegten sich glatt und sicher. Aber Herr Abel hat wohl zu viel Rückertheit, um durch Gygis' Tragik wahrhaft zu ergreifen, Herr Regel war allzu süß und wehlich, um nur ein sensibler Candaulus zu sein. Frau Angelina Gurliitt rührte, als sie Schamhaftigkeit und Keinheit zeigte doch ihre Stimme schlug um, ihre Kraft versagte, als sie die Rache stiftete. Herr Barnowski hatte für prunkende Bühnenbilder gesorgt: sie hatten Reichardt's Stil. Laufend Farben, kostbare Kostüme, Falten und Vorhänge. Aber all das versteht das Stückes Rühle nicht in Würd: un.